

Sitzung, den 26. Juli 1826

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Protocol**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesamten Naturwissenschaften = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Science Naturali**

Band (Jahr): **12 (1826)**

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

* * *

Nachdem die Session für eröffnet erklärt, ward sogleich zur Aufnahme der neuen ordentlichen und Ehrenmitglieder geschritten, wovon die am Ende verzeichneten sämmtlich einhellig angenommen worden sind.

Bei Aufnahme der ordentlichen Mitglieder wurde, auf den Vorschlag eines Mitgliedes bestimmt, daß diesmal und künftighin auswärtige Schweizer nicht als Ehrenmitglieder, sondern als ordentliche angenommen werden sollen. Dagegen ward bei der Abstimmung der Ehrenmitglieder, da deren noch eine große Zahl von verschiedenen Seiten vorgeschlagen worden, und damit fürderhin möglicher Mißbrauch vermieden, und der Kredit der Gesellschaft bewahrt werde, der Beschluß gefaßt, das künftige Direktorial-Comité zu beauftragen: über zweckmäßige Aufnahme der Ehrenmitglieder der nächsten Versammlung 1827 ein Gutachten einzureichen.

Herr Dr. Hans Conrad Rahn trägt das Gutachten vor, über die von Herrn Staatsrath Usteri der vorjährigen Versammlung in Solothurn eingereichte Denkschrift zur nähern Untersuchung und zweckmäßigen Benutzung der Mineralquellen und Bäder der Schweiz. Die damit beauftragte Kommission bestand aus den Herren Staatsrath Usteri, Kantonsapotheker Freminger und Dr. Archiater Rahn.

Der Berichterstatter erklärt, daß die Kommission in dem vorjährigen Antrag die Wege genugsam angedeutet, und die Kräfte hinreichend erwogen gefunden habe, die zum erwünschten Ziele führen; und daß sie die volle Ueberzeugung theilend, wie wichtig für den Wohlstand

und die Gesundheit unseres Vaterlandes und für die Kenntniß desselben in naturhistorischer Beziehung diese gemeinschaftliche Arbeit sei, sich in gegenwärtigem Berichte mehr nur auf nähere Auseinandersetzung beschränke. Es seien die Heilquellen und Bäder, deren unser Vaterland so viele, so merkwürdige und kräftige besitze, von denen wir eingestehen müssen, daß der ältern und neuern Verdienste um einzelne derselben ungeachtet, ihnen im Allgemeinen von Naturforschern und Aerzten die erforderliche Aufmerksamkeit nicht sei gewidmet worden, und daß allzu lange bei uns, wie anderswo, eine Gleichgültigkeit hinsichtlich dieser köstlichen Naturgabe obgewaltet habe, welche theils auf Unwissenheit, theils auf träger Angewöhnung und Schlendrian beruhe. Seit einigen Jahren sei diese Gleichgültigkeit an mehreren Orten gutentheils verschwunden, und sie habe einer Regsamkeit Platz gemacht, welche ihre Begründung in den Fortschritten der Naturwissenschaften überhaupt, und in den rühmlichen Arbeiten gelehrter Aerzte und Chemiker, die meist auch Mitglieder unsers Vereins seien, finde, so wie hinwieder auch in der aufmunternden Theilnahme des Publikums und in der von Jahr zu Jahr sich vermehrenden Zahl der Besucher aller bedeutsamen Bäder und Brunnenorte. Diese erfreuliche Regsamkeit bedürfe nur der Ausdauer und einer einsichtigen Leitung, um Ergebnisse herbeizuführen, die der Naturwissenschaft und der Heilkunst einen Zuwachs nutzbarer Kenntnisse, und unsern vaterländischen Verhältnissen Ehre und Vortheil bringen müssen.

Der Plan theilt sich in die chemische Analyse, die technische Benützung und die medizinische Wirkung der Heilquellen.

1. Ueber den ersten Punkt, die Analyse, wünscht die Kommission: a) daß die Analyse der festen Bestand-

theile nach der Methode des Ausziehens durch verschiedene Lösungsmittel, und hinwieder nach der Murratischen Art vorgenommen werde. Ob die teutsche oder Zhenardische Methode, wird dem Gutdünken der arbeitenden Mitglieder überlassen; b) daß immer einerlei Maaß und Gewicht gebraucht werde, und als das zweckmäßigste das französische Duodecimalsystem. Eine ähnliche Norm wird für Thermometer, Barometer und Areometer gewünscht. c) Daß durch Verbrennungsversuche über die mit dem Namen Extraktivstoff, oxydirter Extraktivstoff, Thierstoff belegten Materien; so wie d) über die neu entdeckten Stoffe, z. B. der Jode, dem Lithion, allfällige Aufklärung verschafft werde; e) daß mögliche Sorgfalt auf die Untersuchung der verschiedenen Gasarten verwendet werde; f) daß die Analyse der flüchtigen Bestandtheile und die einleitende Analyse der Salze an der Quelle selbst als wesentlich nothwendig, dagegen die der festen Bestandtheile füglich bei Hause vorgenommen werde; g) daß die Untersuchung der Gase von zwei sich gegenseitig Hülfe leistenden Chemikern, und zu verschiedenen Jahreszeiten vorgenommen werde; h) zur besseren Uebersicht der Resultate der Hergang der Analyse möglichst vollständig angegeben werde; i) daß die gelieferte Analyse unter den mit diesem Gegenstand beschäftigten Chemikern circuliren würde; endlich k) trägt die Kommission darauf an, daß auf Kosten der Gesellschaft vorzüglich Reisebarometer, Eudeometer, Areometer, pneumatischer Quecksilberapparat mit gehöriger Zahl graduirter Röhren, und verbesserter Wulfscher Apparat angeschafft, und den damit beschäftigten Mitgliedern zum Gebrauch übergeben werde.

2. Ueber die technische Benutzung der Heilwässer hält die Kommission dafür, daß durch einsichtige Belehrung, angeregte Nacheiferung und aufmunternde Leitung die

wesentlichen Besserungen überall leichter und früher Eingang finden, als solche ohne dies nicht geschehen werden. Wenn auch unstreitig in neuester Zeit Mehreres in Errichtung besserer Douchebäder, Dampfbäder u. s. w. geschehen, so seien doch die Verbesserungen oft unvollständig; die Dampfbäder entbehren der Tepidarien; Gas- und Schlamm-bäder seien in unserm Vaterlande noch unbekannt. Ebenso wären die Wasserbäder an manchen Orten in Bezug auf Temperatur, Einrichtung und Reinlichkeit verbesserungsbedürftig; selbst bei den Füllungsanstalten der zu versendenden Wasser walte oft die größte Nachlässigkeit und Unkunde. Ferner werden die an den verschiedenen Badorten übliche Diät, und das Regimen, so wie die Verpflegung der Armen der Beachtung empfohlen.

3. Medizinische Wirkung der Heilquellen. Wenn allerdings die Kenntniß der Bestandtheile eines Mineralwassers auf seine Wirkung einen allgemeinen Schluß machen läßt, so kann dies bekanntlich nie mit derjenigen Bestimmtheit geschehen, deren der Arzt für die Heilanzeigen bedarf. Es fragt sich a) welches sind die allgemeinen Wirkungen eines Mineralwassers auf den menschlichen Organismus? welche Systeme und welche seiner Organe ergreift es vorzüglich? dann b) welches sind die Krankheitsgattungen und Arten, in denen sich, der Erfahrung gemäß, dieses oder jenes Heilwasser als nützlich erwiesen hat? Für welche bestimmte Fälle eignet sich dieses oder jenes Bad vorzugsweise? Es leuchtet von selbst ein, daß vorerst Brunnenärzte, die eine Reihe von Jahren an einem Brunnenort angestellt sind, dann aber auch erfahrene Aerzte, die nahe an dieser oder jener Quelle ihren Wirkungskreis erfüllen, diese Fragen am befriedigendsten beantworten. Aus der chemischen Klasse der Gesellschaft werden folgende Glieder vorgeschlagen:

Herr Bauhof, in Winterthur.

- = Baup, in Bevan.
- = Professor Carl Brunner, in Bern.
- = Apotheker Capeller, in Chur.
- = Friedrich Frei, in Aarau.
- = Dr. Hüttenschmid, in Zürich.
- = Mercanton, in Lausanne.
- = Wagenstecher, in Bern.
- = Vechier, in Genf.
- = Pfuger, in Solothurn.
- = Dr. Conrad Rahn, in Zürich.
- = Straub, in Hofwil.

Die oberste Leitung der Arbeiten, die Vertheilung derselben, die gegenseitigen beständigen Verbindungen u. s. w. wünscht die Kommission in die Hände eines Mannes gelegt, der mit der Kenntniß der ganzen Wissenschaft, mit dem nöthigen Eifer für das Nützliche und Gute auch die nöthige Zeit diesem Werke widmen könne, der unser gesamntes Vaterland und besonders dessen Thermen und ihre Umgebungen in chemischer, medizinischer, geognostischer und allgemein-naturwissenschaftlicher Hinsicht gründlich durchforscht hat, mit den Sitten des Volkes bekannt geworden ist, auch die Pathologie des Landes versteht, der also nicht allein im Stande ist, den Arbeitenden die nöthigen Anleitungen und Berichtigungen zu ertheilen, sondern auch den geognostischen Theil der Untersuchung mit vollkommener Sachkenntniß zu führen und auszuführen weiß. Alle diese erforderlichen Eigenschaften finden sich nirgends erfreulicher und versprechender vereinigt, als wenn unser verehrtester Herr Dr. Ebel um die Uebnahme dieses Amtes gebeten werde.

Der Gesellschaft würde dann in ihrer Jahresversammlung ein Bericht über alles dasjenige erstattet, was das

Jahre hindurch geleistet worden. Dem Verdientesten um die Kenntnisse sowohl als um die Benutzung der schweizerischen Heilquellen würde alljährlich eine Ehrendenkmünze zuerkannt, welche eigens dafür geprägt, und auf der Rückseite mit dem Namen des Beehrten und der Gesellschaft, die ihm diese Auszeichnung ertheilt hat, versehen wäre.

Endlich wird darauf angetragen, daß zu Anschaffung obenerwähnter Apparate und Instrumente ein zu bestimmender Credit auf die Cassa der Gesellschaft ertheilt werde.

Das Gutachten schließt mit dem innigen Wunsche, daß die so nützliche als ehrenvolle Bahn, welche in diesem Antrag näher entwickelt worden, eben so rühmlich durchwandelt, und alle guten Absichten dabei erreicht werden mögen, damit das Vaterland, die gemeinsame Mutter Aller, dadurch auf's Neue den Beweis erhalte, daß, wo und wie sich seine Söhne in freundschaftliche Kreise vereinigen, seine Wohlfahrt und Ehre ihr vorzüglicher Zweck sei, und damit unsere Heimath, wenn auch ihren Thermen der prunkende Glanz ausländischer Gesundbrunnen entgeht, der ohnehin für unser glückliches Ländchen übel passen würde, dafür andere zweckmäßige Einrichtungen zur Wiederherstellung des hohen Gutes der Gesundheit, das besitze, was jene so oft, unter äußerem Glanze, mangelnd, verstecken müssen.

Beschlüsse der Gesellschaft über dieses Gutachten:

1. Das Gutachten der Kommission ist von der Gesellschaft verdankt und genehmigt worden.
2. Herr Dr. Ebel ist zum Vorstande dieses Vereins, und zu den im Antrage vorgeschlagenen Mitgliedern sind noch nachfolgende gewählt worden:

Herr Ferdinand Corneß, in Mühlhausen.

= Kantonsapotheker Freminger, in Zürich.

= Apotheker Daniel Mayer, in St. Gallen.

= M. D. Pauli, in Malans.

3. Der Vorstand ist zur Anschaffung der hiezu nöthigen Instrumente für eine mäßige Summe aus der Gesellschafts-Kasse ermächtigt worden.

Herr M. D. Joh. Heinrich Oberteuffer zu Wattweil, im Toggenburg, liest über Kuhstallkur in der Lungenschwindsucht.

Die Beobachtung, daß Menschen die das Vieh pflegen, und folglich viel sich in Kuhställen aufhalten, seltener an dieser Krankheit leiden, hat die Aerzte veranlaßt, Lungenschwindsüchtige in den Kuhställen schlafen und die kuhwarne Milch trinken zu lassen, welche Kurart zur Zeit wo noch überhaupt Hülfe möglich, zumal im südlichen Frankreich und anderswo, öfter mit gutem Erfolg benutzt wurde. Da aber diese Anwendung der Kuhstallkur bei Kranken im letzten Stadium oft unmöglich, auch die Wanderung nach dem Stalle, durch den plötzlichen Wechsel der Atmosphäre, oft mehr schadet als die Nacht hindurch gewonnen worden ist, und zudem viele Menschen eine große Abneigung haben in der Gesellschaft der Gehörnten zu schlafen; so ließ der Verfasser im März 1817 in der Scheune eines seiner Gebäude über dem Boden des Kuhstalles ein Zimmer aufführen, dessen Boden ganz durchlöchert wurde. Die erste Beobachtung machte der Verf. an einer 26jährigen Wöchnerin, die im letzten Stadium der Lungenschwindsucht litt, und bei welcher nach seines wohl-erfahrenen sel. Vaters, seiner und anderer Aerzte Ueberzeugung jeder Funke von Hoffnung für die Möglichkeit der Rettung

verschwunden war. Die Kranke fühlte sich bald erleichtert; es fanden in diesem Aufenthalt dann sehr beträchtliche Eiterausleerungen mit ausgezeichnete Leichtigkeit statt. Die Kranke brachte den größten Theil der Tage und die ganzen Nächte in diesem Zimmer zu, und wenn sie in die Stube gebracht wurde, so vermehrten sich Engbrüstigkeit und Husten, der Auswurf gerieth in's Stocken, so daß sie sich wieder nach dem Heilzimmerchen sehnte, und dann bald sich wieder der gehofften Linderung zu erfreuen hatte. Nach einem Aufenthalt von vier Monaten war die erste Bewohnerin dieses Zimmers so hergestellt, daß die Heilkräfte dieser Art von Kuhstallkur einleuchtend waren. Sie gebar seit dieser Zeit vier Kinder, unter denen zwei ausgezeichnet große und gesunde Knaben sind.

Die Heilkräfte der Kuhstall-Atmosphäre glaubt der Verf. in dem sehr verminderten Gehalt von Sauerstoff der ausgeathmeten Luft der Kühe, und den derselben beigemischten balsamischen Theilen zu finden. Die Vorzüglichkeit des Aufenthaltes in einem solchen Zimmer von den frühern Gebrauchsarten der Kuhstallkuren bezeichnet er: 1) in der gänzlichen Vermeidung jedes Wechsels der Atmosphäre, 2) im Genusse der Wohlthätigkeit der Kuhstall-Atmosphäre im vollsten Grade, ohne den Unannehmlichkeiten der frühern Anwendungsarten ausgesetzt zu sein.

Die Erwartungen von dem heilsamen Einfluß dieser Kuhstallkur auf Heilung der Phthisis tuberculosa et purulenta fand der Verfasser in allen Fällen erfüllt — wo die organischen Destruktionen nicht einen Grad erreicht hatten, in welchem keine Heilung mehr möglich ist. Die Behauptung der ältern Schriftsteller, daß die Kuhstallkuren im Sommer wegen der Wärme der äußern Luft weniger nütze, fand Herr Oberteuffer bestätigt, und er

hat deshalb vor einem Jahre, neben drei andern Kuhstallzimmerchen, noch ein großes von Zugsteinen gewölbtes erbauen lassen, worin die Kranken bei der schwülsten Hitze sich in Hinsicht der Wärme behaglich fühlen. Als die Kuhstallkur besonders bedingende, und außer dem Bereiche des Arztes liegende Umstände werden unbedingtes Zutrauen zu dieser Kurart, keine drückende ökonomische Verhältnisse, und keine Anwandlungen von Heimwohne gefördert.

Sitzung, den 27 Juli 1826.

1. Herr Leopold von Buch trägt eine Abhandlung vor: Ueber einige geognostische Erscheinungen in der Umgebung des Luganer Sees.

Da der berühmte Verfasser in den Wunsch der Gesellschaft einwilligte, diese interessante Arbeit in den Jahrsbericht einzurücken, so wird selbe unverändert abgedruckt, wie sie vorgetragen worden.

„Die bewundernswürdigen Erscheinungen des Fassathales in Tirol, welche mit kolossalen Zügen deutlich und überzeugend lehren, wie Augitvorphyr die Gebirgsarten der Alpen in ihrer ganzen Länge durchbricht, wie dieses Durchbrechen die Ursache der Erhebung des ganzen Alpengebirgs selbst wird, wie mannigfaltige Stoffe hierbei die Gebirgsarten durchdringen und sie verändern, oft zu ganz neuen Substanzen umformen, wie endlich wahrscheinlich das ganze Alpengebirge als ein Gebirg betrachtet werden müsse, welches über einer ungeheuern, im Kalkstein des Flözgebirges aufgebrochenen Spalte hervorgestiegen ist, — alle diese, zu solchen Schlußfolgen unmittelbar und laut führenden Thatsachen befinden sich leider in solcher Lage, daß sie nur schwer und nur in einem